

Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT



UZ-Sonderausgabe für zukünftige Studenten

## Wissenschaftlich-technische Revolution und Hochschulstudium

Wieder stehen die künftigen Abiturienten des Jahrganges 1967 vor der mit dem hohen verantwortlichen Bewußtsein zu treffenden Entscheidung, ein Hochschulstudium in einer der Hauptfachrichtungen aufzunehmen. Die Wissenschaftler und Studenten der Karl-Marx-Universität wollen sie dabei wirksam unterstützen. Deshalb finden am 17. und 18. Mai 1966 Tage der offenen Hochschultür in allen Fakultäten und Fachrichtungen statt, in denen für das Studienjahr 1967/68 Zulassungen erfolgen werden. Außerdem können sich die Studieninteressenten in der III. Leistungsschau der Studenten unserer Universität im Hansa-Haus, Grimmische Straße 12-14, 2. Stock, mit dem Ziel, den Anforderungen und dem Ablauf der Lehre und des Studiums anschaulich vertraut machen.

Prorektor Prof. Dr. Horst Möhle  
Zum Tag der offenen Tür  
an der Karl-Marx-Universität



Aus den gestiegenen Anforderungen, die mit dem umfassenden Aufschwung des Sozialismus beim Fortschreiten von Wissenschaft und Technik in der technischen Revolution, auf unserem Weg zur gebildeten Nation zum Vollenstand an das Wissen und Können, an das sozialistische Bewußtsein aller Bürger gestellt werden, ergeben sich zwingend die neuen Aufgaben für das einseitige sozialistische Bildungswesen und die Universitäten und Hochschulen. Es wird der wissenschaftlich-technische Fortschritt in den nächsten Jahrzehnten bis zur Jahrhundertwende auch die Chemisierung, die Mechanisierung und Komplexifizierung, durch den Übergang zu kontinuierlichen Produktionsprozessen und hochproduktiven Fertigungsverfahren und die Erschließung neuer Energiequellen sowie die rationelle Nutzung aller Energiepotentiale gekennzeichnet. Aus dieser allgemeinen Hauptrichtung ergeben sich die besonderen Aufgaben der chemischen Industrie, der Metallurgie der Leichtmetalle, der Halbleitertechnik mit der Elektronik, der Atomenergie, der Luftfahrt, der Raumfahrt, der Maschinenbau, sowie der Wirtschaftsinformatik zu führenden Zweigen unserer Volkswirtschaft. Die Mechanisierung der Feldarbeiten und die Automatisierung der Innenwirtschaft kennzeichnen den Übergang zur industriemässigen Produktion in der Landwirtschaft. Mit diesen Produktionsprozessen ist zunehmend die automatische Datenerfassung und -verarbeitung verbunden. Die über ihren Anwendungsbereich weit hinauswirkende wissenschaftlich-technische Revolution führt zu einer grundlegend veränderten Stellung des Menschen zu Natur, Gesellschaft und Technik. Auf der Grundlage des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung erfolgt die Führung aller dieser gesellschaftlichen Prozesse. Der Anteil an Forschungs- und Entwick-

lungsbereichen Beschäftigten wird erheblich wachsen, während der Prozentsatz der in Fertigungsbereichen Tätigen relativ gering sein wird.

Wir verstehen, daß sich damit die Schwerpunkte in den Hauptrichtungen zur Heranbildung des wissenschaftlich-technischen Nachwuchses entscheidend verlagern, daß er künftig ein stark gesteigertes Niveau auf allen Qualifikationsstufen besitzen muß. Mit der im Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungswesen vorgezeichneten Entwicklung unseres Schul- und Hochschulwesens wird diesen neuen Erfordernissen voll entsprochen. Die jetzt geführte breite Diskussion über die Prinzipien zur Weiterentwicklung von Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR\* leitet die etappenweise Lösung der gestellten Aufgaben ein.

Für das Studienjahr 1967/68 werden deshalb vor allem Zulassungen in Mathematik, Physik, Chemie, in technischen Wissenschaften (besonders im Bergbau, Hüttenwesen, Maschinenbau, Technologie, Bauwesen, Elektrotechnik und Verkehrswesen), in Landwirtschaft, Wirtschaftswissenschaften (besonders Ingenieurökonomie) und für das Lehrstudium (schwerpunktmäßig in Mathematik und Naturwissenschaften sowie Ingenieur- und Agrarpädagogik) durchgeführt.

Da die Schüler der erweiterten Oberschulen und Betriebsberufsschulen vorrangig ihre Berufsausbildung in diesen Bereichen unserer Produktion absolvieren, sollen sie unter voller Nutzung ihrer beruflichen Vorbereitung ein Studium dieser Schwerpunktbereiche anstreben.

Mit der bei der Neugestaltung des Lehr- und Studienprozesses vorgesehenen vereinheitlichten Grundausbildung für verwandte Fachdisziplinen wird erreicht, daß die Studienbewerber sich zunächst für eine Hauptrichtung entscheiden müssen und erst bei Abschluß der Grundausbildung nach etwa zwei Studien-

jahren, nunmehr mit einem zuverlässigen Überblick über das Gesamtstudiengebiet ausgestattet, die eine oder die andere darauf aufbauende Fachrichtung wählen können. Außerdem wird das Grundstudium inhaltlich neu so konzipiert, daß der kontinuierliche Übergang von der Abiturstufe der Oberschule zum Grundstudium an der Hochschule voll gesichert ist. Die bisher teilweise beim Weiterschreiten vom schulischen Lernen zum wissenschaftlichen Arbeiten auftretende Überforderung wird durch gezielte hochschulpädagogische Maßnahmen im ersten Studienjahr überwunden. Der Akademische Senat unserer Karl-Marx-Universität faßte im Juli 1965 einen entsprechenden Beschluß, der die Arbeit im ersten und mit dem ersten Studienjahr bereits grundlegend verbesserte. Für den Bereich der Gesellschaftswissenschaften, Sprach-, Literatur- und Kunstwissenschaften werden Diplomanden und Lehrerstudenten ohne Differenzierung zugelassen. Die Auswahl der Diplomanden erfolgt erst nach dem Grund- im Fachstudium. Ebenso fällt künftig die getrennte Zulassung der Lehrerstudenten für das vier- und fünfjährige Lehrstudium in allen Fachkombinationen weg. Die fachlich-gesellschaftlich leistungsfähigsten Lehrerstudenten kön-

### DER GROSSE TAG

Einschreibung in die Matrikel  
der Karl-Marx-Universität.

nen künftig nach dem Fachstudium vier Jahre in das weiterführende Spezialstudium mit Lehrbefähigung bis zur Abiturstufe oder in das mit der Promotion abschließende Forschungsstudium übernommen werden.

Wie schon im Jahre 1965 erfolgt die Bewerbung zum Hochschulstudium über Schulen und Betriebe mit einer Lochkarte bei der Zentralstelle des Staatssekretariats für das Hochschul- und Fachschulwesen in Magdeburg bis 10. Juli 1966.

Unsere Gesellschaft erwartet von den Abiturienten, daß sie sich für ein Studium in den Schwerpunktfachrichtungen entscheiden, weil sie so in der Zukunft entscheidend die sich unter den Bedingungen des vollentwickelten sozialistischen Aufbaus vollziehende wissenschaftlich-technische Revolution fördern können.